

ziehen und ihn mit Geschäften zu beauftragen. Als Bischof übte er Einfachheit und Bescheidenheit, der niederste Bauer hatte freien Zutritt. In Ermahnungen und Vorschriften zur Ausrottung von Mißbräuchen ließ er es nicht fehlen. Am 18. April 1719 hielt er zum ersten Male nach dem Tode wieder eine Diöcesansynode; vorher schon hatte er eine allgemeine Pfarreivisitation angeordnet. Ein ganze Regierung war ein von ihm beharrlich geführter Kampf wegen kirchlicher und fürstlicher Rechte, besonders auch mit der Stadt Speyer. Die Jahre 1713 und 1714 waren bis zum Frieden von Baden Zeiten schwerer Kriegsbedrücknisse von Seiten der Franzosen unter Billaud. Da Heinrich Hartard wegen seines Alters und seiner Gesundheit einen Coadjutor mit dem Recht der Nachfolge wünschte, so wurde am 27. Mai 1716 zu diesem Amte gewählt 77. Damian Hugo Philipp, Graf von Schönborn (30. November 1719 bis 19. August 1743), dessen drei Brüder Bischof von Würzburg bezog. Bamberg und Kurfürst von Trier wurden. Zuerst Rögling des Collegium Germanicum in Rom, wandte sich Damian Hugo Philipp dem Waffendienste zu wurde 1699 Deutschordensritter und stieg hoch in weltlichen und kirchlichen Würden höher und höher, bis er am 30. Juni 1713 auf Bitte des Kaisers und des Königs von Polen von Clemens XI. zum Cardinal ernannt wurde; auch Speyer erhielt er auch das Bisthum Aachen (1740). Er verband mit einer unermüdbaren Thätigkeit eine heiligmäßige Demuth und Frömmigkeit, wovon seine vielen Erlasse und apostolischen Schriften Zeugniß geben. Die schwere Aufgabe, das Hochstift aus seinem Verfall zu erheben, löste er so gut, daß er der Neubegründer seines Bisthums genannt werden kann. Erst 1720 zum Priester und 1721 zum Bischofe geweiht, wußte er später die verschiedenen bischöflichen Verhandlungen sehr oft selber. Seine Kirchenverwaltung an die Seelsorgsgeistlichkeit war voll oberhirtlicher Sorgfalt. Auch erließ er eine strenge Schulordnung mit Strafabdrohung für die säumigen Eltern und Aufsichtsbestimmungen für die Lehrer. Von seiner Sorgfalt für die weltliche Verwaltung sagen besonders zwei Amtsanweisungen, die er während seiner Abwesenheit bei der Papstwahl und dem Tode Clemens' XI. und Benedicts XIII. erließ. Auch durch Tilgung der zahlreichen Schulden, durch viele Bauten und Gründung von Wohlthätigkeits- und Erziehungsanstalten machte sich Damian Hugo verdient. So baute er das berühmte Schloß in Bruchsal (seit 1722), das Clericalseminar, das Landeshospital dajelbst und die ganze dortige „Damiansstadt“. Vielsache Bedrängniß erlitt das Hochstift in dem polnischen Erbfolgekriege, während dessen der Bischof säumen mußte. Viele Unannehmlichkeit brachte ihm auch der langwierige Streit mit dem Domcapitel und den anderen Stiften über ihre Gerechtigkeiten, der erst mit seinem Tode endete. Die Wahl bei

ziehen und ihn mit Geschäften zu beauftragen. Als Bischof übte er Einfachheit und Bescheidenheit, der niederste Bauer hatte freien Zutritt. In Ermahnungen und Vorschriften zur Ausrottung von Mißbräuchen ließ er es nicht fehlen. Am 18. April 1719 hielt er zum ersten Male nach dem Tode wieder eine Diöcesansynode; vorher schon hatte er eine allgemeine Pfarreivisitation angeordnet. Ein ganze Regierung war ein von ihm beharrlich geführter Kampf wegen kirchlicher und fürstlicher Rechte, besonders auch mit der Stadt Speyer. Die Jahre 1713 und 1714 waren bis zum Frieden von Baden Zeiten schwerer Kriegsbedrücknisse von Seiten der Franzosen unter Billaud. Da Heinrich Hartard wegen seines Alters und seiner Gesundheit einen Coadjutor mit dem Recht der Nachfolge wünschte, so wurde am 27. Mai 1716 zu diesem Amte gewählt 77. Damian Hugo Philipp, Graf von Schönborn (30. November 1719 bis 19. August 1743), dessen drei Brüder Bischof von Würzburg bezog. Bamberg und Kurfürst von Trier wurden. Zuerst Rögling des Collegium Germanicum in Rom, wandte sich Damian Hugo Philipp dem Waffendienste zu wurde 1699 Deutschordensritter und stieg hoch in weltlichen und kirchlichen Würden höher und höher, bis er am 30. Juni 1713 auf Bitte des Kaisers und des Königs von Polen von Clemens XI. zum Cardinal ernannt wurde; auch Speyer erhielt er auch das Bisthum Aachen (1740). Er verband mit einer unermüdbaren Thätigkeit eine heiligmäßige Demuth und Frömmigkeit, wovon seine vielen Erlasse und apostolischen Schriften Zeugniß geben. Die schwere Aufgabe, das Hochstift aus seinem Verfall zu erheben, löste er so gut, daß er der Neubegründer seines Bisthums genannt werden kann. Erst 1720 zum Priester und 1721 zum Bischofe geweiht, wußte er später die verschiedenen bischöflichen Verhandlungen sehr oft selber. Seine Kirchenverwaltung an die Seelsorgsgeistlichkeit war voll oberhirtlicher Sorgfalt. Auch erließ er eine strenge Schulordnung mit Strafabdrohung für die säumigen Eltern und Aufsichtsbestimmungen für die Lehrer. Von seiner Sorgfalt für die weltliche Verwaltung sagen besonders zwei Amtsanweisungen, die er während seiner Abwesenheit bei der Papstwahl und dem Tode Clemens' XI. und Benedicts XIII. erließ. Auch durch Tilgung der zahlreichen Schulden, durch viele Bauten und Gründung von Wohlthätigkeits- und Erziehungsanstalten machte sich Damian Hugo verdient. So baute er das berühmte Schloß in Bruchsal (seit 1722), das Clericalseminar, das Landeshospital dajelbst und die ganze dortige „Damiansstadt“. Vielsache Bedrängniß erlitt das Hochstift in dem polnischen Erbfolgekriege, während dessen der Bischof säumen mußte. Viele Unannehmlichkeit brachte ihm auch der langwierige Streit mit dem Domcapitel und den anderen Stiften über ihre Gerechtigkeiten, der erst mit seinem Tode endete. Die Wahl bei